

erscheint, die ähnliche Züge aufweisen. In dieser Magnusvita ist das Idealbild des lebendigen Meisters beschrieben, der Christus in seiner ganzen Erscheinung verwirklicht, seine Lehre praktiziert und anderen weitergibt.

Das Buch bietet eine sehr erfreuliche Studie. Dankbar sind wir nicht nur der Verfasserin, sondern auch der Neuphilologischen Fakultät der Universität Heidelberg, die die erste, noch nicht erweiterte Fassung, im Wintersemester 1984/85 als Doktordissertation angenommen hat.

*Scheyern*

*Anselm Reichhold OSB*

RUDOLF ZINNHOBLE (Hg.), *Die Passauer Bistumsmatrikeln*. Band V: Das östliche Offizialat / Die Dekanate südlich der Donau; 1. Das Dekanat Tulln; 2. Das Dekanat Potenstein (Wien); redigiert von Johann Weißensteiner; bearbeitet von Ernst Doua und Edmund Tanzer; 1989. 362 Seiten; farbiges Umschlagblatt. Verlag des Vereins für Ostbairische Heimatforschung; Veröffentlichung des Instituts für Ostbairische Heimatforschung der Universität Passau.

Jeder Geschichts- und Heimatforscher ist auf sichere Quellen angewiesen. Neben den Urkunden verschiedenster Art und den Steuerbüchern spielen dabei die Pfarrmatrikeln und Bistumsmatrikeln eine wichtige Rolle. Bedeutend sind die Bistumsmatrikeln schon deshalb, weil sie im allgemeinen weit zurückreichen, in unserem Falle bis ins 13./15. Jahrhundert.

In dieser Reihe sind bereits erschienen:

Band I, 1978, Archidiakonate Passau und Interamnes;

Band II, 1972, Archidiakonate Lorsch, Mattsee, Lambach;

Band III, 1984, Registerband;

Band IV, Die nördlich der Donau gelegenen Dekanate des östlichen Offizialates, lag 1989 im Manuskript vor, und ist in der Zwischenzeit wohl erschienen.

Der Matrikeltext ist alphabetisch, nach Pfarren, geordnet. Die Benefizien und Klöster werden nach ihrer historischen Zugehörigkeit bei der entsprechenden Pfarre eingereiht. Auf den Namen der Pfründe folgt die Angabe des Gerichtsbezirks und des Patroziniums. Die folgenden alphabetisch geordneten Literaturangaben sind als erste Handreichung für den Leser gedacht. Dem eigentlichen Matrikeltext gehen die Angabe der jeweiligen Matrikelhandschrift, der Redaktion und die Seiten- bzw. Folioangabe voraus. Die als Editionsgrundlagen herangezogenen Matrikelhandschriften wurden bereits in der Einleitung zu Band I ausführlich dargestellt. Die wichtigsten sind:

I = Sogenanntes Kollaturverzeichnis im Lonsdorfer Kodex, Hauptstaatsarchiv München, 13./14. Jahrh.

II = Lonsdorfer Matrikel, in derselben Handschrift, 14. Jahrh.

III = Konsistorialmatrikel, Ordinariatsarchiv Passau, 1429;

IV/1 Schottenmatrikel, Archiv der Schottenabtei Wien, 1476;

V/1: Offizialatsmatrikel, Hauptstaatsarchiv München; Stand von 1476;

VI/1-3: Episkopalmatrikel, Ordinariatsarchiv Passau; 1633-1643;

VII/1: Matrikel von 1659, Diözesanarchiv Wien; nur östliches Offizialat;

VZ = Verzeichnis der Lecturae, Beneficia, Messen und Pfarren in Wien und Niederösterreich, Diözesanarchiv Wien, um 1540.

Besonders wertvoll ist diese Herausgabe der Passauer Bistumsmatrikeln durch die zahlreichen und umfangreichen geschichtlichen Bemerkungen, die sich bei jeder Pfarre befinden, und die den eigentlichen Matrikeltext meist erheblich übersteigen.

Für jeden Geschichts- und Heimatforscher des ostbairischen Raumes sind diese fünf Bände der Passauer Bistumsmatrikeln ein unentbehrliches Hilfsmittel.

*Scheyern*

*Anselm Reichhold OSB*